

Gregor Herzfeld (Universität Regensburg):

Flow like Poe: Lit-Hop zwischen Dichtungstheorie und digitaler Pädagogik

Das Subgenre Lit-Hop erforscht Parallelen zwischen den scheinbar entgegengesetzten Kulturen des Hip-Hop und der „klassischen“ Dichtung. Als Crossover-Künstler*innen produzieren Lit-Hopper Tracks, die auf Gedichte des traditionellen Literaturkanons Bezug nehmen, sie ver-rappen und mit genrespezifischen Beats unterlegen. Nicht selten wird dabei Poesis selbst thematisiert: Die Kunst des MC wird mit der Dichtungskunst eines*r namhaften Dichter*in der Vergangenheit analogisiert und verglichen. Das Herstellen von Lyrics rückt durch das Offenlegen von handwerklichen Parallelen beider Dichtungsformen in den Mittelpunkt. Dies trägt neben ästhetischen auch unverkennbar pädagogische Züge. Erstens wird die Trennung von Hoch- und Populärkultur relativiert, wodurch einerseits (überwiegend jüngeren) Hip-Hop-Hörer*innen die Scheu vor klassischer Literatur genommen und andererseits deren Verfechter*innen Wissen zur Wertschätzung von Rap Music vermittelt werden soll. Insofern dient die Annäherung der Genres zweitens auch der Verständigung getrennter kultureller (und „racial“) Sphären und also dem Empowerment und der Partizipation marginalisierter Gruppen am entsprechenden kulturellen Diskurs. Dies betrifft nicht nur den Bezug von Minderheitsgruppierungen zum „Weißen“ Literaturkanon, sondern auch umgekehrt die (in Eigenwahrnehmung) spannungsreiche Teilhabe der „White middle-class“ am „Schwarzen“ Genre Hip-Hop.

Der Vortrag möchte anhand von Beispielen die Strategien poetischer und pädagogischer Arbeit im Lit-Hop veranschaulichen und kontextualisieren. Der kalifornische MC Lars, Vorreiter des so genannten Nerdcore Hip-Hop, greift mit seiner EP Edgar Allan Poe (2012) auf Texte des US-amerikanischen Dichters zurück, um dessen Dichtungstheorie („Philosophy of Composition“) in den Kontext des Rappens zu stellen. Dabei macht er sich die Tatsache zu Nutze, dass Poe selbst ein Propagandist des Dichtens von Song Lyrics war. Der britische Rapper Akala setzt sich mit der von ihm 2009 gegründeten Hip-Hop Shakespeare Company für die Vermittlung der sozialen, kulturellen und linguistischen Parallelen zwischen den Werken Shakespeares und den Produkten von Hip-Hop-Künstler*innen ein. Beide Rapper operieren dabei unter den Vorzeichen des post-digitalen Zeitalters, indem sie neben analogen Konzertformaten digitale Techniken (Studio am Laptop, Sampling etc.) und Plattformen (das TEDx-Format, YouTube, Bandmaster, Spotify, Instagram etc.) für Produktion und Verbreitung ihrer Tracks und poetologisch-pädagogischer Vorträge nutzen, um eine entsprechende Aufmerksamkeit und Reichweite zu generieren.

Bio

Gregor Herzfeld, Prof. Dr. phil., wurde 1975 in Deutschland geboren und studierte Musikwissenschaft und Philosophie in Heidelberg und Cremona. Seine Dissertation aus dem Jahr 2006 beschäftigt sich mit „Zeit als Prozess und Epiphanie in der amerikanischen experimentellen Musik“ und wurde nach einem akademischen Jahr als Visiting Assistant in Research an der Yale University abgeschlossen. Von 2007 bis 2015 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Seminar für Musikwissenschaft der Freien Universität Berlin und Redakteur der Zeitschrift „Archiv für Musikwissenschaft“. 2012 habilitierte er sich mit einer Studie über den Einfluss Edgar Allan Poes auf die Musikgeschichte. 2012/13 war er Vertretungsprofessor an der Ludwig-Maximilians-Universität München und 2019/20 an der Universität Regensburg. Von 2015 bis 2018 arbeitete er als Musikdramaturg beim Freiburger

Barockorchester und wurde 2017 zum Privatdozenten an der Universität Basel ernannt. Er hatte eine Tenure Track-Professur für Historische Musikwissenschaft an der Universität Wien inne, bevor er 2022 als ordentlicher Professor an das Institut für Musikwissenschaft der Universität Regensburg berufen wurde.